

zu nutzen versuchen? Warum den beiden Textstellen nicht eine glücklichere Form verleihen? Dafür bedürfte es ja wenig. Ohne die eigentliche Vers-Substanz überhaupt anzutasten, genügte hier die einfache Zusammenschreibung von *per* und *inampla*⁵⁹.

Mit dieser winzigen zusätzlichen Retusche liefe denn die Konjekture zu Vers 20 auf einen schlichten Präfix-Transfer hinaus. Als (Rück-)Gewinn aber böte die Geraldus-Zeile jetzt (wieder) eine so annehmbare wie einleuchtende (Original <?>-)Version: *Lectus longaeui stringit perinampla diei*. Von seiner Ungestalt befreit, atmet der Vers fühlbar Leben und Witz. Durchaus stimmig nach Grammatik, nach Metrik und Binnenreim verrät er technisch-formal nahe Verwandtschaft mit den Prologversen 3, 4 und 8⁶⁰. Und was das 'neue' Doppelkompositum angeht, so stellt der Gebrauch solch abundanter Zusammensetzungen keine Absonderlichkeit, sondern ein Zeitphänomen dar: zumal das zehnte Jahrhundert kennt ihn recht wohl und übt ihn überaus gern, wie aus reichlichem Belegmaterial hervorgeht⁶¹.

Der starke Akzent, den die hybride Bildung *perinampla* setzt, kommt nicht zuletzt dem innern Verständnis der Verszeile zugute. Nämlich die Betonung, ja gar schon Überbetonung der „Unermeßlichkeit eines langlangen Tages“ läßt keinen Zweifel daran, daß die Pointe von Satz und Vers rein parodistisch zu nehmen sei⁶². Besagter Termin, an

59) Die Zusammenschreibung hat offenbar auch für die Stelle bei Walther von Speyer Gültigkeit, wobei dort *perinampla* als Akkusativ der Zeiterstreckung zu verstehen ist (*Haec series mecum vigilat perinampla dierum:/ Esse deum caeli celebrem per climata mundi/eqs.*); zu *vigilare* c. acc. vgl. Lukrez 1, 142 *noctes vigilare serenas/*.

60) Die Hexameter weisen untereinander die selbe Struktur auf: Spondeen in Fuß 1-3, Daktylen in Fuß 4-5. Vergleichbar sind auch Walthariusverse (W. 58. 75. 140 u. ö.), deren Nachahmung bzw. Anverwandlung durch Gerald nur natürlich erscheint.

61) Mittellateinisches Wörterbuch, Zettelarchiv: Depositum am Mittellateinischen Seminar der Universität Zürich. – Als besonders fruchtbarer Schöpfer von *perin*-Bildungen erweist sich Rather von Verona (z. B. *perinvidus*, *perincognitus*, *perimbecillis*, *perinagressibilis*).

62) Der Halbvers des Walther von Speyer (zitiert oben Anm. 59) gilt seit Strecker als Lesefrucht aus dem Waltharius-Prolog: warum, ist freilich nicht einzusehen. Der ernste hagiographische Passus (mit dem angemessenen Plural *dierum*) liegt zeitlich doch wohl voraus; denn an ihm hat Gerald's Lust am Parodieren (*dierum* → *diei*) sich ja erst entzünden müssen. Ist das Abhängigkeitsverhältnis so richtig bestimmt, resultierte daraus für Gerald's Poem als *Terminus post quem* die Spanne von 981 bis 984, in welche Jahre die Ausarbeitung der Christophorus-Dichtung nachweislich fällt; vgl. Peter VOSSEN, Der